

VERANSTALTUNGEN

Kommission zur Beurteilung von Bauvorhaben bestellt

VADUZ – Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 2. März 2004 die Kommission zur Beurteilung von Bauvorhaben für die Mandatsperiode 2004 bis 2008 wie folgt neu bestellt:

- Vorsitz: Hubert Ospelt, Leiter der Stabsstelle für Landesplanung
 - Mitglieder: Werner Biotto, St. Gallen; Frank Brunhart, Balzers; Ivan Cavegn, Schaan; Hans Hohenfellner, Feldkirch; Denise Ospelt Strehlau, Vaduz; sowie je ein Vertreter der jeweiligen Gemeindebehörde.
- (paf)

Einladung zur FBP- Informationsveranstaltung

SCHAAN – Auch dieses Jahr wollen wir die Serie unserer Informationsveranstaltungen fortsetzen, damit die Einwohnerinnen und Einwohner von Schaan Informationen aus erster Hand erfahren können. Die nächste Informationsveranstaltung findet heute 4. März um 19 Uhr im Mehrzweckraum des Pfarreizentrums statt. Wir präsentieren unsere Kandidaten für die Vermittlerwahlen vom 2./4. April. Ebenfalls an diesem Wahltag kommen die Referenden über die Erweiterung des Sicherheitsgebäudes sowie der Abschaffung des NBU-Subventionsbeitrages zur Abstimmung. Regierungschef Otmar Hasler und unser Schaaner Regierungsrat Hansjörg Frick möchten euch anhand eines interessanten Vortrages die Pro und Contras dieser Thematik vermitteln. Sie sind auch gerne bereit, die gestellten Fragen ausführlich zu beantworten. Bei einem gemütlichen Apéro am Anschluss an die Vorträge kann dann noch ungezwungen mit diesem oder jenem FBP-Mandatar diskutiert und politisiert werden.

Die FBP-Ortsgruppe Schaan würde sich freuen, wenn viele Interessierte diese Gelegenheit zur ehrlichen Information nutzen würden und damit gleichzeitig den Referenden einen vollen Saal präsentieren könnte.

FBP-Ortsgruppe Schaan

Sammelaktion der Eschner Schulkinder

ESCHEN – Mit viel Engagement und Freude haben die Eschner «Negerli» ihre diesjährige Sammlung im Februar durchgeführt und dabei ist der Betrag von CHF 6731.85 zusammengekommen. Die Stiftung LED wird die Spenden verdoppeln und je zur Hälfte dem Projekt Challapata/Bolivien sowie dem Heim Bhakti Asih in Indonesien zukommen lassen. Ein herzliches Dankeschön an alle Einwohnerinnen und Einwohner von Eschen sowie an die Kinder, die die Aktion unter dem Motto «Kinder helfen Kindern» durchgeführt haben. (Eing.)

Modeschau für Senioren

MAUREN – Die Kommission Familie und Senioren Mauren lädt alle Seniorinnen und Senioren, Angehörige und Gäste recht herzlich zur Modeschau der Seniorenmode Glattbrugg ein. Die Modeschau findet am Dienstag, den 9. März im Gemeindesaal Mauren statt und beginnt um 14.30 Uhr mit anschließender Beratung und Verkauf.

Koordinationsstelle Jugend und Senioren Poststüble

Jubiläumsgeneralversammlung des Imkervereins

SHELLENBERG – Am kommenden Samstag, den 6. März um 9.30 Uhr findet im Gemeindesaal Schellenberg die Generalversammlung des Liechtensteiner Imkervereins statt. Die Generalversammlung steht ganz im Zeichen des 75-jährigen Bestehens des Liechtensteiner Imkervereins. Der Liechtensteiner Imkerverein lädt alle Imkerinnen und Imker zu dieser Generalversammlung ein. Am Nachmittag, um 14 Uhr, hält dann Johanna Paungger-Poppe (Autorin des Buches «Vom richtigen Zeitpunkt») einen Vortrag über den Einfluss des Mondes auf die Natur und den Menschen. Dieser Vortrag ist öffentlich und für jedermann zugänglich. (Eing.)

In Bergen und Metropolen

Liechtenstein setzt auf eine neue Art der Aussenpolitik

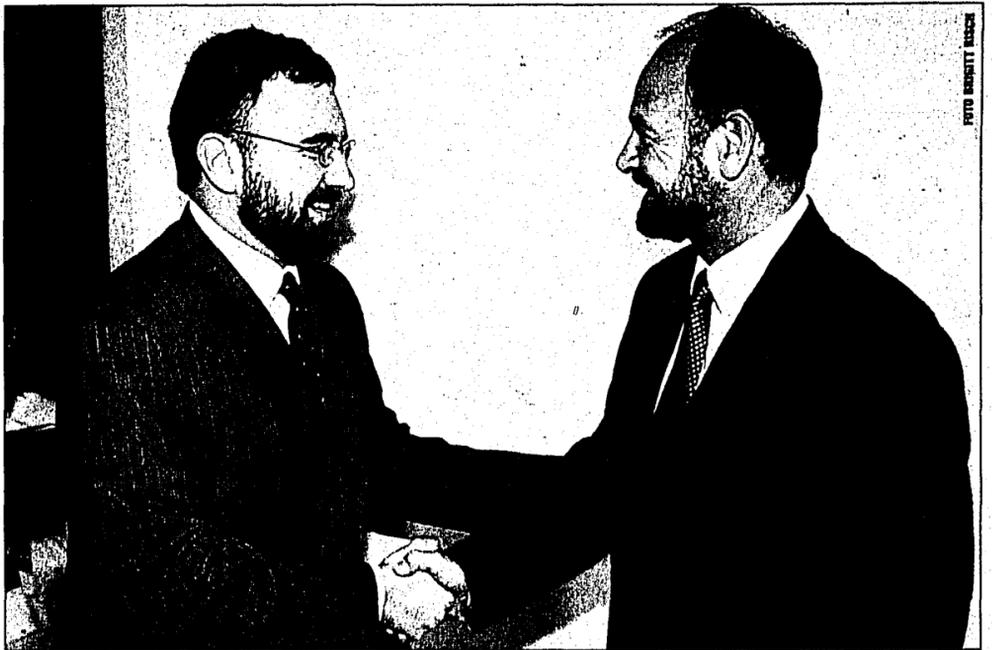
VADUZ – Beziehungen muss man in guten Zeiten schmieden. Entsprechend betreibt Liechtenstein seit drei Jahren eine aktive Aussenpolitik auf vier Schienen.

• Kornelia Pfeiffer

Eine Allianz der besonderen Art hat Aussenminister Ernst Walch von Donnerstag bis Samstag in der Agenda notiert. Vom Flughafen Barcelona braucht er zweieinhalb serpentinreiche Stunden mit dem Auto nach Andorra, um Ausseminister-Kollegen Juli Minoves Triquell in Andorra la Vella zu sprechen: über die Position von Kleinststaaten in Europa, die EU, die beiden Finanzplätze, die bilaterale und die multilaterale Vernetzung in UNO und Europarat. Nachdem der andorranische Aussenminister im letzten Juli Liechtenstein besuchte, setzt Ernst Walch seine rege Reisediplomatie im Bergstaat mit den sieben Tälern fort.

Persönlich und direkt

Vertrauen zu stiften, Informationen auszutauschen ist das Ziel des Aussenministers. So hat Liechtenstein auch bei den direkten Nachbarn, der Schweiz und Österreich, seine Kontakte intensiviert und stabilisiert. Auf Minister- und Regierungsebene sind die Beziehungen heute nicht nur Tradition, sondern auch regelmässiger und persönlicher Natur. Unterstützung und Informationsaustausch funktioniert direkt und auf kurzen Wegen.



Informationsaustausch im letzten Juli in Vaduz: Andorras Aussenminister Juli Minoves Triquell besuchte Aussenminister Ernst Walch.

Neu in der liechtensteinischen Aussenpolitik ist Deutschland, nun auch mit einer Botschaft in Berlin. Das stärkste Land Europas und in der EU ist für Liechtenstein als Wirtschafts- und Kulturkreis zentral. So wird Ernst Walch am 29. März mit dem deutschen Aussenminister Joschka Fischer zusammentreffen. Als nächsten Schritt plant Liechtenstein, Kontakte mit den deutschen Bundesländern, vor allem Bayern und Baden-Württemberg, zu knüpfen. «Was den Finanzplatz betrifft», sagt

Ernst Walch, «müssen wir viel Aufklärungsarbeit in Deutschland leisten, um das Bild zu neutralisieren, das die Medien über Jahre verzerrt aufgebaut haben.»

Amerika gibt den Ton an

Ein aussenpolitischer Schwerpunkt ist auch die einzig verbliebene Supermacht USA. «Amerika ist in Finanzplatz-Angelegenheiten entscheidend. Die Amerikaner geben den Ton an in OECD, FATF, IWF», zieht Ernst Walch ins Kalkül, wenn es darum geht,

durch eine offene Position eine neutrale oder positive Haltung zu fördern.

Und auch in Osteuropa will Liechtenstein rechtzeitig aktiv handeln. Neben der Entwicklungszusammenarbeit zwischen Liechtenstein und Mazedonien, Bulgarien, Albanien, hat die EFTA mit Mazedonien bereits ein Freihandelsabkommen abgeschlossen. Noch bevor diese Länder der EU beitreten, hat Aussenminister Walch für den Sommer eine Reise durch die Schluchten des Balkans geplant.

«Sosein ist gefragt»

Andorra und Liechtenstein tauschen sich über Beziehungen zur EU aus

VADUZ – Wo liechtensteinische Aussenpolitik früher Kontakte scheute, macht sie es jetzt genau umgekehrt. Aussenminister Ernst Walch webt ein weltweites Netz – zurzeit in Andorra.

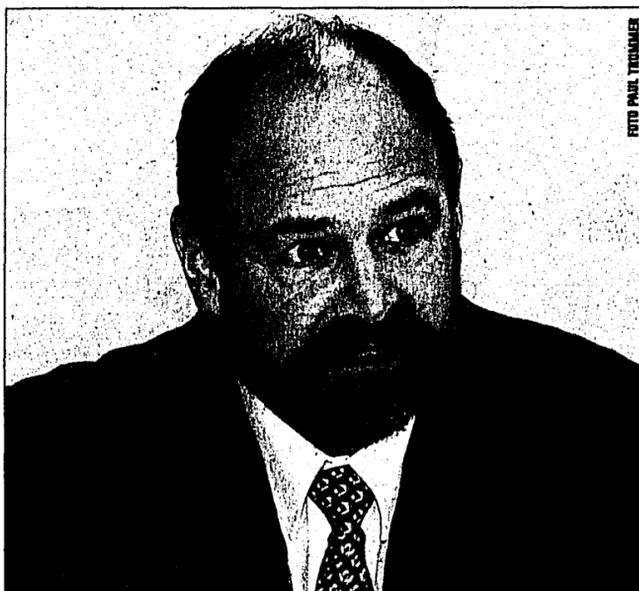
• Kornelia Pfeiffer

Volksblatt: Herr Aussenminister, ist man im Ausland überrascht über die aktive Aussenpolitik Liechtensteins?

Ernst Walch: Es fiel positiv auf, weil Liechtenstein Inhalte und Beiträge in Gespräche einbringt. Nicht das «Dasein» eines Kleinstaates ist gefragt, sondern das «Sosein». Daher bringen wir unsere Position ein, ob in der UNO oder in bilateralen Verhandlungen, haben eine Stimme und können durch unser Stimmverhalten unterstützen.

Die vorige Regierung war da zurückhaltender, warum jetzt dieses intensive Networking?

Für einen Kleinstaat ohne politische, wirtschaftliche, militärische Macht ist es wichtig, dass das Völkerrecht eingehalten wird. Die Solidarität unter den Staaten und die Einhaltung der Menschenrechte steht immer im Hintergrund. Darin liegt der Arbeitsschwerpunkt unserer Botschaften bei der UNO in New York und der OSZE in Wien. Der zweite entscheidende Aspekt ist der wirtschaftliche Hintergrund, den die Vertretungen Liechtensteins in Berlin, Washington, bei WTO und EFTA in Genf, EWR und EU in Brüssel stets im Auge haben. Die Politik dieser Regierung ist proaktiv. Wir suchen Herausforderungen vorwegzunehmen, aufzuarbeiten und darüber zu informieren. Die



Aussenminister Ernst Walch: Liechtenstein bringt seine Position international ein.

verschiedenen Partner in den anderen Staaten sehen darin eine Unterstützung und nehmen Klarstellungen unserer Position positiv auf. Mit den USA leben wir diese Politik sehr stark, mit Deutschland haben wir damit begonnen. So werde ich Ende März den deutschen Aussenminister Joschka Fischer in Berlin treffen. Auf Ministeriebene suche ich Türen zu öffnen. Das nutzt Wirtschaftsvertretern und den Botschaften vor Ort.

In einer immer grösseren EU – wird es da bald einen Club der Kleinststaaten geben, die miteinander Interessen vertreten?

Von einem Club kann man nicht sprechen. Doch sind Kleinststaaten mit ähnlichen Interessen «natürli-

che Partner». War die Politik früherer Regierungen, Kontakte eher sparsam zu knüpfen, brechen wir Mauern bewusst ab. Damit ist eine ganz neue aussenpolitische Kultur entstanden. Ein Beispiel, wo sich kleine Staaten miteinander durchgesetzt haben, ist die EU-Verfassung. Auf Initiative Andorras ist darin festgehalten, dass das Verhältnis der Europäischen Union zu den kleinen Staaten innerhalb Europas ein positives ist.

Justizministerin Kieber-Beck war jüngst in Luxemburg, Sie gehen auf Tour in Andorra. Warum?

Weil Andorra und Liechtenstein in Unterschieden und Gemeinsamkeiten voneinander lernen können.

Über die Beziehungen zur EU und die EU-Osterweiterung werde ich mit dem andorranischen Aussenminister Juli Minoves Triquell diskutieren. Natürlich auch zu Fragen der Zinsertragsbesteuerung, über die beide Länder mit der EU verhandeln. Und wir werden überlegen, wo wir multilateral unsere Stimmen verstärken – in der UNO, im Europarat.

Andorra denkt zudem über eine Zusammenarbeit mit Liechtenstein im Tourismus nach und sucht seine Wirtschaftsstruktur zu stärken, zum Teil orientiert am Beispiel Liechtensteins. Für uns liefert Andorra hingegen ein Beispiel, wie ein kleines System in der Welt vertreten sein kann. Andorra nutzt die diplomatische Unterstützung über andere Länder viel selbstverständlicher. So steht für mich die Diskussion über Fragen eines Honorarkonsulsystems auf dem Programm.

Wie reden die Aussenminister zweier Bergvölker miteinander?

Vertrauensvoll und offen und manchmal auch mit der Geste ganz besonderer Geschenke. So hat mir Juli Minoves Triquell bei seinem Besuch in Liechtenstein ein Handbuch zur Politik der neutralen Täler Andorras mitgebracht. Darin sind 55 Maximen für eine gute Regierungsführung festgelegt, die überall auf der Welt gelten. Nicht nur soll ein Land für politische Aufgaben die integersten, diskretesten und erfahrensten Menschen wählen, wie es in der sechsten Maxime heisst. Was die Finanzen eines Staates angeht, so besagt Maxime 13: man soll ausgeben, wenn man die Möglichkeit hat und sparen in mageren Zeiten.